

6-18; Bienen 18
e 16-17,5; Cera-
; Kelnfuchen 15,5
t 13,5-14,5; Kar-
a: ruhig.
arkt.
denen Vieh- und
t Rindvieh zuge-
Stiere, 40 Milch-
Stiere 1100 bis
albinen 350 bis
if dem Schweine-
auferschweine zu-
75-112 M, für

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Berichtstand
für beide Teile ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Das Haager Gesetzgebungswerk unterzeichnet

Verfassungsrechtliche Nachprüfung des Polenabkommens — Ein Aufruf des Reichspräsidenten an das deutsche Volk

Zu Berlin, 14. März. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat gestern das den Youngplan enthaltende Gesetz über die Haager Konferenz unterzeichnet und die damit in Verbindung stehenden Gesetze ausfertigt und Ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt veranlasst.

Den Gesetzentwurf zur Regelung von Fragen des Teiles X des Versailler Vertrages, welcher das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthält, hat der Herr Reichspräsident noch nicht vollzogen, sondern in Ausübung der ihm nach Artikel 70 der Reichsverfassung obliegenden Pflicht zur Prüfung des verfassungsmäßigen Zustandekommens der Gesetze einstweilen zurückgestellt. Der Herr Reichspräsident hat sich wegen einer eingehenden Prüfung der Frage, ob dieses Gesetz verfassungsändernden Charakter hat, mit dem Herrn Reichskanzler und den beteiligten Reichsministern in Verbindung gesetzt.

Nach der Unterzeichnung des Haager Gesetzgebungswerkes hat der Reichspräsident nachstehende Kundgebung erlassen:

„Während des Kampfes um Ablehnung oder Annahme des Youngplans sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die, von Sorgen um die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Youngplans durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetzes- und Ratifikations-Urkunden zu verhindern. Da ich mich mit allen denen, die sich teils in kurzen Protesten, teils in langen Ausführungen an mich gewandt haben, nicht einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich nachstehend eine Antwort auf diesen Wunsch:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher gewissenhafter Prüfung die Younggesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern dieses Planes, nach sorgfältigem Für und Wider, bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der Neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt, und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Youngplan im Vergleich zum Dawesplan eine Besserung und Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet.

Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Youngplans uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit, aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die langgedehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers Namen, nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze dede. Hierauf erwiedere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung in der alten Armee verbracht und hier gelernt,

freis ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun.

Deshalb hatte bei meiner Entschlußung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Young-Gesetze ist mit deren Verkündung endgültig zu Ende. Damit muß nun auch im deutschen Volk der Streit um diese Frage beendet sein, der soviel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwer geprüften Vaterlande stark erweitert hat. Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Überwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden zu gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes Volk geben soll. Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer geschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die

Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die Milderung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß. Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf,

sich über die trennenden Parteilichkeiten zur gemeinsamen Arbeit die Hände zu reichen. Vor mehr als sechzig Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel miterlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung befeelte. Ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder einig werden in dem Gedanken: Deutschland über alles!

gez. von Hindenburg.

Auch der Reichsrat stimmt zu

Die Younggesetze im Reichsrat für dringlich erklärt. Zu Berlin, 14. März. Im Reichsrat wurde gestern ein thüringischer Antrag, gegen die Younggesetze Einspruch einzulegen, mit 42 gegen die 5 Stimmen von Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Thüringen abgelehnt. Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin enthielten sich der Stimme. Ein besonderer Antrag Ostpreußens gegen das Polenabkommen Einspruch einzulegen, wurde mit 35 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur Pommern, Ostpreußen, Brandenburg, Grenzmark, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz, Thüringen u. Mecklenburg-Schwerin, während sich Niederschlesien, Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen der Stimme enthielten. Auf preussischen Antrag beschloß dann der Reichsrat mit 42 gegen 5 Stimmen die Younggesetze für dringlich zu erklären. Dagegen stimmten wieder Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Thüringen, während sich Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin der Stimme enthielten.

Snangriffnahme des Finanzprogramms

— Berlin, 14. März. Nach Erledigung des Haager Gesetzgebungswerks treten nun die Verhandlungen über die Finanzgesetze in den Vordergrund. Man sieht ihnen in parlamentarischen Kreisen mit ein wenig Optimismus entgegen. Morgen wird der Reichsrat sich mit dem Waldbauerischen Finanzprogramm befassen. Vermutlich wird der Reichsrat den Antrag auf Aufhebung des Paragraphen 85

Tages-Spiegel

Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern die Haager Gesetze mit Ausnahme des Polenvertrages unterzeichnet. In einer längeren Kundgebung begründet er diesen schweren Schritt.

Im Reichsrat wurde die Dringlichkeit des Neuen Plans mit 42 gegen 5 Stimmen, die Zustimmung zu den Liquidationsabkommen mit 35 gegen 10 Stimmen beschloffen.

Der Reichstag hat gestern in zweiter Lesung das Republik-schutzgesetz beraten. Innenminister Severing wurde von der Opposition heftig angegriffen.

Die Vorbesprechungen der Regierungsparteien zeigen eine Entspannung der Finanzkrise. Auch die Volkspartei nimmt jetzt wieder an den Finanzberatungen teil.

Briend wird heute endgültig von London, wo man auf dem toten Punkt angelangt ist, nach Paris zurückkehren und die Young-Debatte in der Kammer für Donnerstag nächster Woche vorbereiten.

Der französische Staatshaushalt 1930 wurde in der Kammer mit 478 gegen 112 Stimmen angenommen. Das Haushaltsgleichgewicht stellt sich nach dem Entwurf wie folgt dar: Einnahmen 50 400 Millionen, Ausgaben 50 201 Millionen, Überschuf 208 Millionen.

des Finanzausgleichgesetzes, der die Unterstützung leistungs-schwacher Länder vorsieht und den Bankapsel während der letzten Verhandlungen zwischen den Weimarer Parteien und der Bayerischen Volkspartei bildete, zurückstellen. Am Dienstag, so nimmt man an, wird der Finanzplan aus dem Reichsrat an den Reichstag gelangen. Die Entscheidung dürfte aber erst nach dem Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei zu erwarten sein, der am Donnerstag beginnt. In den Kreisen der Deutschen Volkspartei scheint neuerdings die Auffassung an Boden zu gewinnen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zu einem Ausschleichen aus der Regierung nicht geeignet sei. Doch wäre es verfrüht, eine Prognose für die Weiterentwicklung zu stellen.

Finanzverhandlungen im Reichstag. Im Reichstag wurden Donnerstagnachmittag die Finanzverhandlungen zwischen Regierungsparteien wieder aufgenommen. Die Besprechung der Vertreter der Parteien, in der auch die deutsche Volkspartei durch den Abgeordneten Dr. Cremer vertreten war, dauerte drei Stunden. Ein Ergebnis ist, wie verlautet, bisher nicht erzielt. Es handelte sich vielmehr in der Hauptsache um die grundsätzliche Aussprache über die weiteren Möglichkeiten einer Einigung. Die Besprechungen sollen heute fortgesetzt werden.

Das Republikschutzgesetz im Reichstag

Reichsinnenminister Severing im Kampf mit der Opposition

— Berlin, 14. März. Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Reichstages stand die zweite Lesung des Republikchutzgesetzes.

Reichsinnenminister Severing leitete die Beratungen ein und begründete das Republikchutzgesetz u. a. damit, daß durch die sich mehrenden Zusammenstöße zwischen Schupo, Nationalsozialisten u. Kommunisten die Republik eines besonderen Schutzes bedürfte. Mit dem Republikchutzgesetz soll verhindert werden, daß die Machtmittel des Staates vorzeitig abgenutzt werden. Ein Staat, der seinen Schutz aufgibt, gibt sich selbst auf. Zu den Volksvertretern habe ich das Vertrauen, daß sie ihre Pflicht tun werden. (Lachen bei der Opposition.)

Nach den Ausführungen des Reichsinnenministers zum Republikchutzgesetz eröffnete Abg. Everling (Dnat.) die Aussprache. Er erklärte, die vom Minister an die Wand gemalten Gefahren hätten mit dem vorliegenden Gesetz gar nichts zu tun. Die Vorlage enthalte überhaupt keine Vorschriften gegen Gewalttätigkeiten. Im Schatten der Youngabstimmungen wolle man den Rest der inneren Freiheit verschlagen. Die letzte Säule des Rechtsstaates, die Justiz, sei in Gefahr. Nicht um Schutz der Republik handle es sich, sondern um einen Angriff zugunsten des Systems gegen die Opposition, um eine Fortsetzung des politischen Kampfes mit anderen Mitteln. Die Denkschrift des Innenministers sei an Einseitigkeit, Oberflächlichkeit und Kleinlichkeit unüber-treffbar. Wenn in ihr festgestellt werde, die staatsbürgerliche Sicherheit sinke täglich mehr, so sei das die Bankerott-wirtschaft des Systems Severing. Der Redner fragte, ob man dem Prestige des Herrn Severing das Opfer verfassungskürzender Beschlüsse bringen wolle. Hier würde der Futilla die Binde von den Augen gerissen, um sie der Opposition vor den Mund zu legen.

Severing über Volksbegehren und Volksentscheid.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde bei der weiteren Beratung des Nachtragshaushalts besonders der Mehrbedarf von 350 000 M. für Maßnahmen zum Schutz der Republik erörtert. Der Reichsfinanzminister Severing erwiderte auf deutsch-nationale Ausführungen, daß er über die Verwendung des Fonds beim Hilfsausfall Stellung nehmen werde. Die Schlussfolgerung, daß man auf einen derartigen Fond verzichten könne, sei verfehlt. Wenn der Reichskanzler festgestellt habe, daß der Bestand der Republik gesichert und genügend staatliche Mittel vorhanden seien, um jedem Putsch entgegenzutreten, dann habe er nicht für eine Herabsetzung der staatlichen Machtmittel, zu denen auch der Fond zum Schutz der Republik gehört, plädiert. Die Regierung müsse im nächsten Jahr Mittel für diesen Zweck verlangen. Die Nachforderung sei notwendig gewesen, um der Agitation des Reichsausschusses für das Volksbegehren entgegenzutreten.

Die Nachforderung wurde schließlich vom Ausschuss genehmigt. Ebenso wurde die Anforderung von sechs Millionen M. zur

Durchführung der Hilfsmaßnahmen zugunsten der aus Rußland abgewanderten deutschen Bauern gebilligt. Reichskommissar Stücken teilte dabei mit, daß mit den Memnonitenorganisationen in Amerika ein Vertrag zustandegekommen sei, wonach diese dem Reich die Ausgaben für die russischen Memnoniten erlassen.

Die Zustimmung des Ausschusses fand auch die Anforderung von 600 000 M. für die Durchführung des Volksbegehrens und 2,1 Millionen M. für die Durchführung des Volksentscheids sowie der Betrag von 80 000 M. für die Kosten des Staatsbegräbnisses des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Die englisch-russische Annäherung 1903—1907

Neue englische Akten

Von Oberst a. D. Dr. phil. h. c. Bernh. Schwertfeger.

Als G. P. Gooch, der gemeinsam mit Harold Temperley die Akten des Britischen Auswärtigen Amtes herausgibt, im Februar vorigen Jahres in Berlin weilte, hat er sich über die Bedeutung der englischen Akten für die Erkenntnis der wahren Gründe des Weltkrieges in unparteiischer und besonnenen Weise geäußert. Er ging dabei von der Auffassung Sir Edward Greys aus, daß England von jeher gezwungen gewesen sei, zu jeder Macht, die eine Hegemonie in Europa aufrechtete, in Opposition zu treten. Als Grey 1905 von Lansdowne sein Amt übernahm, hätte er aber gleich einen bestimmenden Faktor der englischen Politik, nämlich die Freundschaft mit Frankreich, mit übernehmen müssen, die durch Lansdowne und Delcassé im Jahre 1904 eingeleitet und durch die erste Marokkofristis 1905 gekräftigt worden war. Im Sinne der Entente Cordiale vom 8. April 1904 stellte sich Grey am Vorabend der Algeiras-Konferenz von 1906 entschlossen auf die Seite Frankreichs. Damals geschah es, daß Sir Edward Grey offizielle Militärbehörden ausdrücklich genehmigte, allerdings unter der Voraussetzung, daß diese Unterredungen in keiner Weise die Entscheidungsfreiheit der Regierung beeinträchtigen dürften.

Nach Vereinigung der englisch-französischen Gegensätze in Marokko und Ägypten wandten sich die englischen Staatsmänner einem Ziele zu, das vom Standpunkte Großbritanniens von allergrößter Bedeutung war. Man versuchte einen Abbau der für die englische Machtstellung in Indien sehr bedrohlichen englisch-russischen Gegensätze in Asien, und hierbei übernahm König Eduard VII. persönlich die Führung. Der Vierte Band der Britischen Dokumente, der nunmehr in der mühseligen Übersetzung von Hermann Lutz bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienen ist, legt alle Phasen der englisch-russischen Annäherung klar, die schließlich zu der Vereinbarung vom 31. August 1907 über die ostasiatischen Probleme, über Tibet, Afghanistan und Persien, geführt hat. Wenige Tage schon nach Abschluß der Entente Cordiale vom 8. April 1904 traf König Eduard bei einem Besuche in Kopenhagen dort Iswolski, der damals als Gesandter Rußland in Dänemark vertrat. Mit voller Offenheit und starkem Nachdruck bekannte sich Eduard VII. zu seinem Wunsche nach Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland und nach einer freundschaftlichen Verständigung über verschiedene zwischen den beiden Mächten noch schwebende Fragen. Damals, noch während des russisch-japanischen Krieges, war nach der Auffassung der englischen und russischen Staatsmänner auf dem von Eduard VII. angegebenen Wege noch nicht viel zu erreichen; immerhin aber hatte man den Brückenstock vorbereitet. In diesem Sinne äußerte sich auch sofort der russische Außenminister Graf Lambsdorff. Er ließ durch seinen Botschafter in London, den Grafen Bendenorff, erklären, infolge des Krieges mit Japan sei der letzte Augenblick für den Eintritt in Verhandlungen ungünstig, aber die russische Regierung habe sich nie einer aufrichtigen Verständigung abgeneigt gezeigt; sie sei bereit, zu einer möglichst vollkommenen Verständigung über alle bisherigen englisch-russischen Streitfragen zu gelangen, sobald das Ende des Krieges eine Gelegenheit dafür biete.

Trotz aller Bereitwilligkeit der englischen und russischen maßgebenden Staatsmänner stellten sich der Herbeiführung eines Einverständnisses über die ostasiatischen Probleme immer neue Schwierigkeiten in den Weg, so auch die Verdröbnungen des deutschen Kaisers, durch den Vertrag von Björköe vom 24. Juli 1905 zu einem näheren Freundschaftsverhältnis mit Rußland zu gelangen. Aus den englischen Akten erfahren wir nunmehr, daß man sich in London damals längere Zeit in Unklarheit darüber befunden hat, was eigentlich in Björköe vor sich gegangen war. Aus Petersburg berichtete der Botschafter Sir Charles Hardinge am 1. August 1905, der Zar sei hoch befriedigt nach Petersburg zurückgekehrt; offenbar habe ihm der deutsche Kaiser den Rat gegeben, den Krieg fortzusetzen, falls er keine günstigen Friedensbedingungen erhalten könne, und ihn dahin beruhigt, daß Rußland an seiner Westgrenze von Deutschland nichts zu befürchten habe. Im übrigen lassen auch die englischen Akten Zweifel darüber bestehen, ob die englische Regierung jemals den Vertrag von Björköe authentisch erfahren hat. Der neue Aktenband beschränkt sich auf die Bemerkung, daß der Vertrag tatsächlich „nullifiziert“ worden sei, da die russischen Minister sein Inkrafttreten von der Zustimmung Frankreichs abhängig machten.

Als die englisch-russische Vereinbarung über Ostasien am 31. August 1907 glücklich zustande gekommen war, ergab sich für die deutsche Politik, die bisher in gewisser Beziehung den asiatischen Gegensatz der beiden Großmächte geradezu als feststehenden Faktor hatte betrachten dürfen, eine ganz neue Lage. England hatte, wenn auch nur auf einem außer-europäischen Gebiete, ein gemeinsames Arbeitsfeld mit Rußland hergestellt. Aus dieser Zusammenarbeit ergab sich ganz im Sinne der Bismarckschen Anschauungen, der ein Gleiches für die Entspannung der deutsch-französischen Gegensätze erstrebte, ein allmählicher Abbau der bisherigen allgemeineren außenpolitischen Gegensätze. Die Schaffung solcher gemeinsamen Arbeitsgebiete kann für die außenpolitischen Beziehungen der großen Staaten, wie die neuen englischen Akten wiederum eindringlich beweisen, kaum überschätzt werden. Nach der englisch-rumänischen Vereinbarung vom 31. August 1907, die als Ergänzung und Krönung der englisch-japanischen Übereinkunft von 1902 und ihrer Erneuerung vom 12. August 1905 betrachtet werden muß, war um Deutschland herum ein Ring von englischen Verständigungen und Freundschaften geschaffen, der die Handlungsfreiheit der deutschen Außenpolitik wesentlich einschränkte Selbst dem Optimismus des Fürsten Bülow konnte die Bedeutung einer solchen Gruppierung nicht entgehen, wenn er auch nach Abschluß des englisch-russischen Abkommens der deutschen

Presse den Wunsch mitteilen ließ, es nicht etwa zu einer englisch-russischen Allianz aufzubauen oder ohne Not als Verletzung deutscher Interessen hinzustellen.

England konnte den Erfolg suchen, aus seiner Isolierung, die noch wenige Jahre früher bestand, herausgelangt zu sein. In einem Memorandum des englischen Auswärtigen Amtes vom Januar 1908 wird festgestellt, die Reibungsflächen zwischen Großbritannien und Rußland in Asien seien

Die Regierungserklärung zum Youngplan

Im Reichstag führte bei der Einleitung der dritten Lesung des Haager Abkommens Reichskanzler Müller u. a. aus: Bei den Verhandlungen um den Youngplan war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuordnung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung setzt sich auch jetzt bei Beginn der dritten Lesung nachdrücklich für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die zu seiner Inkraftsetzung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Ueberzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist. Ausschlaggebend muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht. Die Reichsregierung erklärt mit voller Ueberzeugung, daß sie in der Neuordnung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand der Dinge erblickt.

Alle Mißdeutungen und Zweifel in der Sanktionsfrage sind unbegründet. Durch die Veseitigung der Reparationskommission und durch die Einführung der Organe des Neuen Planes ist dem Sanktionsystem des Vertrages von Versailles der Boden entzogen. Das Rheinland ist von der Sonderhaftung befreit. Alle Streitfragen sind künftig vom Schiedsgericht zu entscheiden. Die Bestimmungen des Planes darüber sind erschöpfend, so daß daneben irgendwelche anderen Befugnisse der Gläubiger nicht in Betracht kommen. Selbstverständlich steht die Erfüllung der außerordentlichen Reparationsleistungen, zu denen wir verpflichtet sind, unter den gemeinen Regeln des Völkerrechts. Aber auch gegen die Rechte, die das gemeine Völkerrecht den Gläubigern gibt, haben wir für den äußersten Fall noch Garantien eingeschaltet. Dieser äußerste Fall, daß nämlich Deutschland den Plan „zerreißt“, kann nur von der höchsten internationalen Rechtsinstanz festgestellt werden und vor einer solchen Feststellung, die wir praktisch als eine Unmöglichkeit betrachten dürfen, können die Gläubiger überhaupt keine Schritte gegen Deutschland tun.

Die Räumung der besetzten Gebiete ist gesichert. Erhobenen Sinnes sehen wir dem Tag entgegen, an dem wir die Befreiung der Rheinlande feierlich begehen und den Rheinländern für ihre Treue und die Opfer danken können. Bedauerlich bleibt allerdings, daß die Saarverhandlungen noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung der Rheinlande und der Pfalz bald die des Saargebietes folgen wird.

Die Rückkehr zu stabilen und stetigen Verhältnissen, die wir bestimmt erwarten, macht erst den Weg für eine finanz-, staats- und wirtschaftspolitische Reform frei. Im Sinne des Finanzprogramms vom Dezember erklärt die Reichsregierung erneut, daß Deutschlands Wirtschaft dringend der Entlastung bedarf, die zu dem frühesten möglichen Zeitpunkt erfolgen muß.

Vor allen Dingen aber ist eine Sanierung der Finanz- und Rassenlage des Reiches, der Länder und Gemeinden die unerlässliche Voraussetzung für eine Rückkehr zu geordneten Finanzverhältnissen. Deshalb hat die Reichsregierung den Haushaltsplan für 1930 mit größter Sparsamkeit aufgestellt und in sich ausgleichend. Neue außerordentliche Ausgaben dürfen künftig nur eingestellt werden, wenn die Deckung feststeht. Vorläufig darf ein neuer Anleihebedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte

Der neue Reichsbankpräsident

Die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten bestätigt. In Berlin, 13. März. Der Reichspräsident hat gestern die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von 4 Jahren vollzogen.

Luthers Ernennung zum Reichsbankpräsidenten findet in Amerika eine durchaus günstige Aufnahme. Man verweist allgemein auf die Weitsichtigkeit und Klugheit des früheren Reichskanzlers Luther und glaubt, daß seine Tätigkeit erfolgreich sein wird.

Die Arbeitslorenziffer sinkt

II. Berlin, 13. März. In der Woche vom 8. bis 8. März kam das Anwachen der Arbeitslosen zum Stillstand. Die Zugänge von neuen Arbeitsuchenden konnten erstmals durch die Abgänge an Arbeitslosen ausgeglichen werden. Die Frühjahrsbelegung in den Außenberufen stieg langsam weiter an. Das konjunkturelle Absinken des Beschäftigungsgrades setzte sich ruhiger als in den Vorwochen fort. So kam das Gleichgewicht dadurch zustande, daß die aufsteigenden Kräfte etwas stärker und die absteigenden etwas schwächer geworden sind.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, die am 28. Februar nach der endgültigen Meldung 2378521 betrug, ging in der Berichtswache auf 2363000 zurück. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 28. Februar 277202. Sie stieg nach den Vormeldungen inzwischen noch schwach um etwa 1000 Personen an.

nunmehr mit Erfolg beseitigt und das werde ohne Zweifel zu harmonischeren Beziehungen zwischen beiden Mächten in Europa beitragen.

Überall in den Akten wird der maßgebende Einfluß erkennbar, den König Eduard trotz seiner Bindung als konstitutioneller Monarch auf die Führung der englischen Außenpolitik ausgeübt hat. In diesem Sinne beglückwünschte er am 17. September 1907 den englischen Botschafter in Rußland, Sir A. Nivolsen, zu dem erfolgreichen Abschlusse der überaus schwierigen Verhandlungen und bezeichnete die englisch-russische Konvention als einen großen Triumph für die britische Diplomatie. Deutschland aber geriet, das erkennen wir mit erschreckender Deutlichkeit, immer mehr in die weltpolitische Vereinsamung hinein.

endgültig abgedeckt ist. Alle Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden.

Die Erwerbslosigkeit wird sich, wenn es gelingt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, nicht so ungünstig auswirken wie zur Zeit. Die Reichsregierung wird mit allem Nachdruck bemüht sein, die deutsche Sozialpolitik in den seither bewährten Bahnen fortzuführen.

Neue, rasch wirkende Maßnahmen gegen die Agrarnot sind in Vorbereitung. Wir müssen die Roggenvorräte aus zwei guten Erntejahren im Lande verbrauchen und dadurch die Einfuhr ausländischen Weizens einschränken. Dazu bedarf es der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung, an die ich hiermit appelliere. Eine Gefährdung der deutschen Währung ist ausgeschlossen. Die Furcht vor politischen Unruhen fördert die Kapitalflucht; ganz zu Unrecht, denn die Regierung ist stark genug, Putschgelüste von links und rechts rücksichtslos im Keime zu ersticken. Die deutsche Republik steht heute unerträglich da.

Eine ruhige Fortführung der deutschen Gesamtwirtschaft, ihre Entlastung durch den Neuen Plan, die geplante Steuerreform, sowie die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sind die Grundlage, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau weiterarbeiten will. Sie fordert dazu die Mitarbeit des Reichstages, die ihr nicht verweigert werden darf, wenn das Volk nicht schweren Schaden leiden soll.

Die Berliner Presse zur Annahme des Youngplans.

Die Berliner Blätter nehmen zur Annahme des Youngplans ausführlich Stellung, wobei die Frage nach den Folgen teilweise eingehend erörtert wird. Die „D. A. Z.“ sagt auf das endgültige Ja zum Tributpakt gebe es nur eine Frage: Wann wird dieser unerfüllbare Plan fallen? — Die „Börzenzeitung“ weist darauf hin, daß die Mehrheiten, die sich bei den Abstimmungen der beiden letzten Tage herausgestellt haben, nicht überwältigend seien. Auch im Ausland sehe man, wie stark der Widerstand gegen den Youngplan in Deutschland sei. Besonders deutlich sei die Sprache der Zahlen bei der Abstimmung über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Hier sei die Mehrheit so schwach, daß der Reichspräsident Anlaß hatte, die Unterzeichnung des Abkommens zu verweigern. — Der „Volkswagen“ weist darauf hin, daß die Mehrheit, die sich für den Neuen Plan zusammengesunden habe, 54 v. H. der Abgeordneten betrage. Das vom Reichspräsidenten als wesentlich für seine Entscheidung bezeichnete Erfordernis, daß eine „nicht geringe Mehrheit“ die fraglichen Gesetze annehmen müsse, sei also nicht erfüllt worden. — Die „Germania“ beschäftigt sich mit den nächsten Aufgaben, die der Annahme des Plans folgen müßten und weist darauf hin, daß die dringlichsten Aufgaben darin beständen, daß das Reich in einen Dauerzustand, gesunder und starker Staatspolitik sparsamer Finanzpolitik und schöpferischer Wirtschaftspolitik zu überführen sei. Der „Börzencourier“ sagt, die Abstimmung möge dem Ausland beweisen, welche schweren Bedenken die deutsche Volksvertretung habe überwinden müssen, um einer Belastung zuzustimmen, die die Sachverständigen und nicht nur die deutschen kaum für tragbar hielten und die nur im Vergleich zur Dawesbelastung als das kleinere Übel erscheine.

Der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit dürfte jedoch am 28. Februar bei 2655723 Hauptunterstützungsempfängern liegen.

Arbeitermangel im Elsaß.

Die Handelskammer Straßburg hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Arbeitermangel, der in den industriellen Anlagen des Kammerbezirks sich fühlbar gemacht und der so groß geworden ist, daß er die Aufrechterhaltung der Betriebe an manchen Orten zu gefährden beginnt. Die Kammer schlägt verschiedene Maßnahmen vor, von denen die Förderung der erleichterten Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte die wichtigste ist.

Eine neue kommunistische Geheimverbindung aufgelöst

II. Dresden, 13. März. Der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden war bekannt geworden, daß unter dem Namen „Antifa“ (Antifaschistische Arbeiterwehr) eine sogenannte Rote Loge gegründet wurde. Die Aufgabe der Mitglieder dieser Roten Loge, die zum erstenmal bei den Vorkommnissen am 6. März aufgetreten ist und auch am Donnerstag anläßlich des kommunistischen Hungermarsches nach Dresden wieder in Tätigkeit treten sollte, besteht vor allen Dingen darin, bei Umzügen usw. sogenannte Rote Kommandos zu bilden. Am Mittwochabend haben einige Beamte der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden diesen kommunistischen Geheimbund bei einer Versprechung der Pläne für Donnerstag überrascht und aufgehoben. 33 Teilnehmer an der Versammlung sind verhaftet worden.

SEB Dotterhausen u. A. Rottweil, 13. März. Nachdem der Personenzug Balingen-Rottweil fahrplanmäßig die hiesige Station in Richtung Schömberg verlassen hatte, kam vom dortigen Fahrplan der telefonische Notruf, daß zwei vollbeladene Güterwagen beim Rangieren durchgegangen wären. Schon konnte man die durch das große Gefälle in schneller Fahrt befindlichen Ausreißer bemerken, aber man war auf hiesiger Station machtlos. Ahnungslos fuhr der Personenzug auf demselben Schienenstrange dem nahenden Unglück entgegen; er konnte bei der hügeligen, kurvenreichen und deshalb unübersichtlichen Strecke die Gefahr nicht bemerken. Man mußte mit einem in seinen Folgen nicht zu übersehenden Zusammenstoß rechnen. Zum Glück waren noch Eisenbahnarbeiter auf der Strecke beschäftigt. Diese hatten den Vorgang bemerkt und liefen dem Personenzug entgegen. Der hielt an, die Leute sprangen rasch heraus und mit Vollkraft fuhr der Personenzug zurück — ein leichter Aufstoß, und die Ausreißer waren gefangen.

SEB Furtwangen in Baden, 13. März. Am Dienstag morgen kurz nach 6 Uhr entstand aus nicht geklärt Ursache im Gasterhof (Brenners Koch bei Neukirch), genannt „Giesgaster“, ein Brand, der innerhalb kurzer Zeit den ganzen Hof einäscherte. Als der Sohn am Morgen die Stalltüre öffnete, schlugen ihm die Flammen entgegen. Das Feuer griff so rasend schnell um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Bald nach der Entdeckung des Brandes stürzte das Dach ein und verschüttete die Eingänge zu Haus und Stall. So konnte dem Vieh keine Hilfe mehr gebracht werden, und es verbrannten 13 Rinder und 1 Pferd. Die gesamten Fahrnisse sind ebenfalls restlos ein Raub der Flammen geworden.

SEB Ulm, 13. März. Dienstag früh machte der Pferdeschlächter Ludwig Zehle von Graferzhofen der Gendarmeriebehörde Mitteilung, daß er im Laufe von Raufhändeln in seinem Hofraum in Graferzhofen gegen 12 Uhr nachts den verheirateten Kaufmann Eugen Kachelmus aus Ulm mit einer Baunlatte erschlagen habe. Zehle, der in guten Verhältnissen ist, zeigt Reue über den Vorfall. Er will im Raufsch und durch Kachelmus gereizt diesen niedergeschlagen haben. Er wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen.

Gräßliches Unglück in einem Bahntunnel

Ein furchtbares Unglück ereilte drei Spanierinnen an der französisch-spanischen Grenze. Die drei Frauen im Alter von 35 bis 40 Jahren hatten in Cerbers in der Nähe von Perpignan Einkäufe gemacht und wollten nach Port Bou zurückkehren. Um den kürzesten Weg einzuschlagen, wählten sie den internationalen Eisenbahntunnel von Balistres. In ihrer Begleitung befand sich außerdem der 10jährige Sohn einer der Frauen. Als sie in einer Biegung des Tunnels waren, bemerkten sie plötzlich in entgegengesetzter Richtung den Zug herankommen, glaubten aber, daß es sich um einen spanischen Güterzug handle und wollten sich auf dem Nebengleis in Sicherheit bringen. Erst im letzten Augenblick bemerkten sie den Irrtum, doch war der Abstand zu gering, um noch einmal auf die andere Seite des Tunnels zu gelangen. Der Zug quetschte die drei Frauen zwischen Tunnelwand und den Eisenbahnwagen ein und riß sie grauenerregend zu. Der 10jährige Knabe blieb wie durch ein Wunder unversehrt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.
 100 holl. Gulden 168,80
 100 franz. Franken 16,42
 100 schweiz. Franken 81,19

Börsenbericht.
 SEB Stuttgart, 13. März. An der Börse gab es heute trotz Annahme des Youngplans sehr wenig Geschäft und die Kurse gingen bedeutend zurück.

Produktenbörse und Marktberichte
 des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern u. S.

SEB Berliner Produktenbörse vom 13. März.
 Weizen märk. 232—235; Roggen märk. 139—144; Gerste

Die Beste aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuys
 80. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hans Westfal pflegte sich erst ein paar Stunden später vom Hotel einzufinden.
 Wie heiß es ihnen in aller Morgenfrühe war!
 Margarete dachte mit heimlicher Sehnsucht an die schattige, verpönnene Parkwäldchen von Wulfenberg.
 Wilde Rosenhecken und Himbeergebüsch verflochten sich dort zu dichten Wänden, prächtige Gentianen wucherten förmlich, und Linden, Alzianen und Kastanien bildeten grüne Hallen. Auch ein paar breitblättrige, hohe Buchen standen im Park von Wulfenberg, schauten über die Mauer und grüßten mit leisem Klacken zuweilen die Kameraden drüben im Wald.
 Niqueta zupfte ihr eben das weiße, frischgewaschene Batistkleid noch etwas zurecht, als ein Diener kam, um einen Damendiebstahl für Margarete zu melden.
 Margarete ward von jäher Furcht ergriffen, sie mußte plötzlich an Senora de Guerra denken.
 Sie fragte, da der Diener keine Karte gebracht hatte, wie die Dame aussehe.
 Sie merkte, wie ihre Stimme bei der Frage unsicher schwante.
 Der Westze konnte ein kleines Schmunzeln nicht unterdrücken.
 Die Dame sei una fennorita rubia y muy bonita! Aber den Namen habe er nicht behalten können, er sei furchtbar schwer auszusprechen.
 Margarete atmete heimlich auf.
 Der Diener hatte erklärt, es sei eine blonde und sehr hübsche Dame.
 Nun wußte sie, wer die Besucherin war, und ein paar Minuten später wurde sie schon von Mali Goshen stürmisch umarmt.
 „Gelt, da schauen Sie, Margarete, daß ich urplötzlich vor

160—170; dto. 140—150; Hafer märk. 118—127; Mais Berlin 155; Mais Hamburg 142; Weizenmehl 25,50—34; Roggenmehl 20—23,50; Weizenkleine 8—8,50; Roggenkleine 7,25—7,75; Biskuitmehl 20—25; K. Speiseerbsen 18—20; Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,50—19; Ackerbohnen 16—18; Wicken 19—23; Lupinen blaue 12,50—14; dto. gelbe 16—17,50; Seradella 16—30; Rapskuchen 12,50—13,50; Leinfuchen 16,50 bis 17,50; Trockenschmelz 16,50—16,70; Sojasehrot 13,50 bis 14,30; Kartoffelflocken 11,20—11,70; Speisekartoffeln weiße 1,60—1,90; dto. rote 1,70—2,10; dto. gelbfl. 2,40—2,60. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.
 Dem Donnerstagmarkt am städt. Schlacht- und Viehhof wurden zugeführt: 3 Ochsen (unverkauft 3), 6 Bullen, 40 (10) Jungbullen, 47 (12) Jungrinder, 33 Kühe, 197 Kälber, 360 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	13. 3.	11. 3.		13. 3.	11. 3.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	—	50—53	fleischig	—	24—30
vollfleischig	—	44—48	gering genährte	—	18—23
fleischig	—	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	49—51	49—51	feinste Mast- und beste Saugkälber	78—82	79—82
vollfleischig	45—48	45—48	mittl. Mast- und gute Saugkälber	72—77	70—76
fleischig	—	—	geringe Kälber	60—69	59—68
Jungrinder:			Schweine:		
ausgemästet	52—55	52—55	über 300 Pfd.	75—77	75—77
vollfleischig	46—50	46—50	240—300 Pfd.	75—77	75—77
fleischig	43—45	43—45	200—240 Pfd.	74—76	74—76
gering genährte	—	—	160—200 Pfd.	73—74	73—74
Kühe:			120—160 Pfd.	71—72	70—72
ausgemästet	—	40—46	unter 120 Pfd.	—	—
vollfleischig	—	32—38	Sauen	61—66	60—66

Marktverkauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber mäßig belebt, Schweine ruhig.

Die Getreideversorgung.

Jede Statistik hat ihre Tücken. So mußte es auffallen, daß das Statistische Reichsamt für Dezember 1929 eine Getreideausfuhr meldete, die sogar unter dem Vormonat lag. Damit schien die Befürchtung widerlegt, daß das Ausland das späte Inkrafttreten des neuen Zollabes von 5 M. für Futtermittel zu starken Voreinfuhren ausnutzen werde. Das Rätsel löst sich aber bald, wenn man beachtet, daß das Statistische Reichsamt nicht den vollen Kalendermonat zur Unterlage nimmt, sondern etwa das letzte Drittel des Monats immer für den nächsten Monat in Anrechnung bringt. Leider hat es das Statistische Reichsamt unterlassen, von sich aus auf diese im vorliegenden Falle unbedingt irreführende Berechnungsmethode hinzuweisen.

Wie begründet die Befürchtungen einer starken Getreidevoreinfuhr waren, beweist der Januarausgang. Im Januar wurden annähernd 7 Millionen Doppelpentner Futter- und Braugerste eingeführt, also mehr als ein Drittel der Gesamteinfuhr eines Jahres. Da nicht anzunehmen ist, daß im Januar unter dem erhöhten Zoll noch sehr viel Getreide eingeführt worden ist, muß der bei weitem größte Teil dieser Einfuhr als Voreinfuhr betrachtet werden, deren schädliche Wirkung sich zur Genüge in den gegenwärtigen Roggenpreisen widerspiegelt.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienste.
 Sonntag Reminiscere, 16. März: Turmlied 21 (Nun lob mein Seel den Herren); 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Hermann, Anfangslied 312, Es muß ein treues Herze sein); 10.45 Uhr: Sonntagsschule im Vereinshaus; 11 Uhr: Christliche Söhne 2. Bezirk (Stadtpfarrer Hermann); 5 Uhr: Abendgottesdienst in der Kirche (Stadtpfarrer Leuze).

Donnerstag, 21. März: 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus (Dekan Noos — Das Evangelium in der Stadt der Bildung).

Katholischer Gottesdienst.
 Sonntag, 16. März.
 8 Uhr Frühmesse mit Homilie.

Ihnen aufstaue und Ihnen in all die Bornehmheit, in der Sie jetzt sitzen, hereinplage, wie eine Bombe? Aber ich will gleich erzählen, wie ich nach Veratraz komme und weshalb ich Sie so ganz ungehörig am frühen Tag überfalle. Wäre es gestern abend nicht schon zu spät gewesen, hätte ich Sie noch gestern überfallen, aber wir kamen erst nachts an.“

Margarete schaute Niqueta aus dem Zimmer und drückte Mali nun in einen bequemen Eessel, während sie den Schluß von Malis letztem Satz fragend wiederholte: „Wir kamen erst nachts an?“

„Natürlich wir!“ lachte Mali ganz hell und glücklich. „Aber Sie können ja nicht wissen, wie das gemeint ist, denn ich habe Ihnen gar nichts davon gesagt; eben, weil man in solchen Liebesdingen vorher nie wissen kann, wie sie ausgehen. So ein armes, vogelfreies Mädel wie ich muß mißtrauisch sein.“

Margarete lehnte am Schreibtisch und dachte, nun würde sie wieder die Geschichte einer glücklichen Liebe hören, sie, die so unglücklich geworden durch die Liebe.

Malis feines, rosiges Gesicht war ja vom Glück gezeichnet und ihre Stimme schwingend von innerer Seligkeit.

„Nichts geschrieben habe ich Ihnen, Margarete, und schließlich lohnte es nicht mehr, weil ich doch selbst zu Ihnen wollte. Ach, es kam ja alles so überraschend schnell und ich weiß gar nicht recht, wo ich anfangen soll zu erzählen. Es ist schwer, weil ich mich kurz fassen muß, denn es handelt sich doch auch um Sie, Margarete.“

Margarete mußte ein wenig lächeln, denn die lange Vorrede Malis, aus der sie nicht klug wurde, paßte nicht zu ihrem Vorfall, sich kurz zu fassen.

Mali sagte noch einmal und diesmal besonders betont: „Denn es handelt sich auch um Sie, Margarete. Aber ich kann nicht gleich damit beginnen. Also, denken Sie, Margarete, ich lernte, kurz nachdem Sie abgereist waren, einen spanischen Stierkämpfer kennen, einen Torero. Direkt auf der Straße, durch einen belanglosen Zufall. Er ist einer von den ganz Großen und war für enormes Geld für ein paar Corridos mit einigen Kollegen nach Megito engagiert. Er tat

1/10 Uhr Predigt und Amt.
 1/2 Uhr Andacht.
 Montag: 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.
 Mittwoch: Fest des hl. Josef, Gottesdienst wie an Sonntagen.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.
 Calw:
 Sonntag, 16. März: 9.30 Uhr vorm.: Predigt (Harsch); 11 Uhr vorm.: Sonntagsschule; 8 Uhr abends: Predigt (Bauerle).
 Mittwoch: 8 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
 Stammersheim:
 Sonntag, 16. März: 10 Uhr vorm.: Predigt; 8 Uhr abends: Lichtbildervortrag.
 Mittwoch: 8 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
 Oberkollbach:
 Sonntag, 16. März: 10 Uhr vorm.: Predigt (Bauerle); 2.30 Uhr nachm.: Predigt.
 Dienstag: 8 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

Wann wachen die Vögel aus dem Schlaf auf

Von Professor Dr. Max Wolff-Eberstwalde, Leiter des Zoologischen Instituts der Forstlichen Hochschule.

Mancher wird die Frage sehr schnell beantworten: sobald die Sonne aufgeht! Das ist aber nicht richtig, oder wenigstens nicht ganz richtig. Wir könnten sagen: wenn es anfängt hell zu werden. Denn tatsächlich wacht der Vogel — natürlich ist hier nur von Tagvögeln die Rede — aus dem Nachtschlaf auf, wenn eine gewisse Helligkeit erreicht ist. Aber jede Vogelart fast verhält sich anders. Auch die Jahreszeit ist von Einfluß auf die Helligkeitsstärke, die den Vogel „wacht“, auf die „Wachhelligkeit“.

Man hat durch sorgfältige physikalische Messungen die „Wachhelligkeit“ verschiedener Vogelarten bestimmt. Am frühesten, also schon bei sehr geringer Wachhelligkeit, erwachen Gartenrotschwanz und Feldlerche, noch früher als Amsel und Singdrossel, die im Frühjahr 0,1 Meterkerzen Wachhelligkeit beanspruchen. Kuckuck, Kohlmeise und Weidenlaubbäcker schlafen schon erheblich tiefer. Ihre Wachhelligkeit beträgt 1, 1,8 und 4 Meterkerzen. Im Verhältnis zu ihnen sind Buchfink (12 Meterkerzen) und vor allem Girlik und Hausperling (20 Meterkerzen) die reinsten Langschläfer.

Ein noch ungeklärtes Problem gibt der Wechsel von Schlaf und Wachen bei der nordischen Vogelwelt auf. Die sommerliche Winternacht ist in den Regionen des Polarzirkels heller als die Wachhelligkeit unserer Langschläfer. Wer wacht sie? Wer schläfert sie ein?

Von den verschiedenen Erklärungsversuchen leuchtet der folgende wohl am meisten ein. Die Vögel brauchen ein Mindestmaß von Nachtruhe. Im hohen Norden bestimmt nicht die Wachhelligkeit das Aufwachen des Vogels. Dazu sind die sommerlichen Nächte dort viel zu hell. Die nordische Vogelwelt wacht auf, wenn ihr jenes Minimum von Nachtruhe zuteil geworden ist, oder ganz einfach: wenn sie ausge schlafen hat.

Dieselbe Schwierigkeit ergibt sich natürlich auch für die Erklärung der Schlafbereitschaft, des Schlafbedürfnisses. Bei den Tagvögeln liegt in unseren Breiten die Sache anscheinend ziemlich einfach. Sobald die Helligkeit eine bestimmte Abnahme erfahren hat, wird der Vogel schläfrig. Die Grenze, unterhalb deren das Schlafbedürfnis auftritt, scheint ziemlich genau der Wachhelligkeit zu entsprechen. Auch sie liegt daher für jede Vogelart anders und ändert sich in den höheren Breiten je nach der Jahreszeit und nach der Lebensperiode (Zugzeit, Brutzeit) der Vögel.

Die hochnordischen Vögel würden danach während des Winters verhungern, wenn ihr Nervensystem den gleichen physiologischen Gesetzen gehorchte, die in niederen Breiten gelten, in denen alles Leben auch im Winter sich reichlicheren Lichtgenusses erfreut. Die nordische Vogelwelt verhält sich aber vollkommen abweichend. Ihr Schlafbedürfnis ist offenbar sehr gering und wird nicht von der Lichtabnahme, sondern von der körperlichen Ermüdung bestimmt.

Viele Arten, die anderwärts und im Sommer reine Tagvögel sind, gehen im Winter, beispielsweise an der Westküste Grönlands, auch nachts auf Nahrungserwerb aus, und ein kurzer Schlaf genügt dann zur Wiederherstellung der Kräfte. Die eigenartigen Bedingungen der hellen Sommernächte und der endlosen Nacht des arktischen Winters verwickeln den Rhythmus des Lebens der Tiere wie des Menschen, während der regelmäßige Wechsel von Licht und Dunkelheit in südlicheren Zonen zunehmend alles Leben beherrscht.

gleich ganz närrisch mit mir, und wie das bei der rechten Liebe so ist, mir hat er auch gleich gefallen. Aber geglaubt habe ich ihm anfangs trotzdem nicht viel. Und wir haben uns dann verabredet und später bin ich auch in die Corrida gegangen, weil er mir eine Eintrittskarte geschenkt hat. Wir hat es tüchtig gegraut vor alledem, was mit so einem Stierkampf zusammenhängt, aber den Mut von meinem jetzigen Sahaj habe ich doch bewundern müssen. Meiner Seel' und Gott, wie der mit der wütenden Beste umgeprungen ist, das läßt sich gar nicht beschreiben. Rein gepielt hat er mit dem Antler! Und ich habe mir gedacht, wenn er schon mit so einem bösnidigen Stier fertig wird, was soll ich schmales kleines Mädel mich da erst noch zu wehren versuchen und habe zu allem, was er mich nachher gefragt hat, ja und Amen gesagt.

Er hat mir erzählt, er sei schon sehr reich und würde bald nicht mehr torieren und hätte niemand mehr auf der Welt außer seinem alten Mutterchen, das gar zu gern möchte, daß er bald heiratet.“

Sie sprang auf und fiel Margarete um den Hals.

„Er hat es mir geschworen, mich drüben in Spanien gleich zu heiraten und ich habe ihm geschworen, sein Mutterchen zu lieben und zu achten, als sei es das meine!“

Margarete fühlte ein paar Tränen auf ihrer Wange und strich mit ihrem Tuch sanft die Tränen aus Malis Augen.

„Nicht weinen, Mali, bitte, nicht weinen!“

Mali sagte bewegt: „Ich muß ja nur vor lauter Glück weinen! Habe doch längst kein Mutterchen mehr und freue mich unendlich, nun eines zu bekommen.“ Sie lächelte: „Mein Liebster heißt Faustio Sacristan Delgado.“ Sie machte ein Gesicht wie ein gestreiftes, schnurrendes Kätzchen. „Ein wunderschöner Name ist das, nicht wahr? Ich sage den Namen manchmal vor mich hin, wenn ich allein bin, und das ist dann, als höre ich herrliche Musik. Außerdem hat er noch den Beinamen: El valiente, das heißt der Tapferer! Auf so einen Liebsten darf ich doch stolz sein, Margarete, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen Die Schlußprüfung an der Landwirtschaftsschule

findet am Donnerstag, den 20. März, vormittags 10 Uhr im Saale der Brauerei Weiß in Calw statt. Zur Teilnahme an der Prüfung werden die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Schule eingeladen.

Calw, den 12. März 1930.

Der Vorsitzende der Schulkommission:
Landrat Rippmann.

**Krämer-, Vieh-,
Pferde- und
Schweine-Markt**
im Weilderstadt
am Montag, den 17. März 1930.

**Verein für Homöopathie
und Naturheilkunde Calw**
Am Sonntag, den 16. März
1930, nachmittags 3 Uhr findet
im kleinen Saal der Restauration
Weiß ein

Vortrag
über „Stoffwechselkrankheiten“
vom Verbandspräsidenten Herrn Oberreallehrer
S. Wolf-Stüttgen statt.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

**SK Spar- und Konsum-
verein Calw u. Umg.
e. G. m. b. H. Calw**
Am Sonntag, den 16. März ds. Js.
nachmittags 3 Uhr findet im Saale des
„Babilischen Hofes“ die
ordentliche
Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Bericht des Aufsichtsrats
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reinertrags
5. Hauskauf und Neubau
6. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrats

Calw, den 8. März 1930.
Der Aufsichtsrat: S. A. Weber.

Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns, zu unserer am Samstag,
den 15. März 1930, im Gasthaus zum „Adler“
in Gchingen stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.

Wilhelm Walz, Schreiner
Sohn des Johs. Walz, Gchingen
Frida Schwarz
Tochter des Friedrich Schwarz, Bauer, Gchingen
Kirchgang 1 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-
ladung entgegenzunehmen.

Versuchen auch Sie Ihr Glück!

Ziehung 22. März Die liebste Wirtin Geld-Lotterie 7817 Geld u. 1 Prämie M.	Ziehung 10. April Die beliebte Wirtin Geld- und Pferde-Lotterie 7634 Geld u. 2 Pferde M.	Sofortige Gewinnziehung Wirtin Geld-Lotterie 10 667 Geldgewinne M.	Ziehung 25. u. 26. April Die neue Klassen-Lotterie 330 400 Goldgew. Hauptgew. M.
17500 6000 5000 1000	19000 16500 3000 1500	16000 2000 1000 2000	500000 300000 200000 100000

Hier bei: W. Wilsch

J. Schweickert Stuttgart
Königsstr. 1 (oder 8111) / Telefon 240 90

Hier in allen Verkaufsstellen

Wanderung
Sonntag, 16. März über
Dachhof nach Schmied.
Abfahrt 11.44 nach Station
Leinach. Gäste willkommen
Führer: Vogel.

Jugendherberge Calw
Mitgliedskarten und
Bleibensausweise für 1930
werden an Interessenten
verabfolgt, durch die
Calwer Geschäftsstelle
Buchhandlung D. L. P. P.
Die Ausweise gelten für
Benützung der deutschen
Jugendherbergen.

**Unserem Vorstand
G. Calmbach**
Wie erwartet,
ist's gekommen:
Eine Tochter
stellt sich ein.
Sie wird freudig
aufgenommen
Von den beiden
Brüderlein.
Vater, Mutter
sind voll stolz
Und wir grüßen mit
„Gut Holz“!

**Kegeklubb
Altburg**

Roch-Äpfel
10 Pfd. Mk. 1.—
Eß-Äpfel
1 Pfd. 15, 20 u. 25 ¢
Tafel-Äpfel
Kaffler Reinette
1 Pfd. 30 Pfg.
Schöne: von Boskow
1 Pfd. 40 Pfg.
bei

**Würster
am Markt**
Rasiermesser
werden haarscharf ab-
gezogen bei
Friseur Obermatt.

**Brautkränze
Brautschleier
Hochzeitsblumen
Luise Schaufelberger
Marktstraße 7.**

**Prima
Dinkel-, Hafer-
und Gersten-Sirob**
sowie zirka 80 Zentner
gut eingebrachtes
ewig Kleehen
hat abzugeben
Josef Rau, Landwirt,
Weilderstadt.
Übige wird auf Wunsch
vors Haus geliefert.



Dieser
naturfrische
reine Duft

läßt sofort erkennen, daß „Rama im
Blauband“ ein wahrhaft edles Natur-
produkt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche
ein festes, reines Speisefett, z. B. geläu-
tertes Rinderfett oder echtes Schmalz
oder Palmin, verwendet eins der flüssi-
gen, goldklaren Speiseöle, mit denen
man Salate anrichtet, verwendet Milch,
Hühnereigelb und Salz – ja, und solche
Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden
die wesentlichen Bestandteile unserer
„Rama im Blaiband“, die an Wohl-
geschmack und Bekömmlichkeit mit
der Butter erfolgreich wetteifert.

Das ist nichts Chemisches, nichts Künst-
liches – da ist vollkommener Genuß
und gleicher Nährwert fürs halbe Geld.

MARGARINE

**Rama
im Blaiband**
doppelt so gut

Autovermietung
Wilhelm Koller, Bad Teinach
Telefon Nr. 12
empfiehlt sich für Nah-, Fern-
und Schwarzwald-Fahrten,
mit offenem oder geschlossenem
zuverlässigen Wagen, bei billigster
Berechnung, den km je nach Ent-
fernung zu 30–35 Pfennig.

Sch. biete an aus meiner Hochleistungs-
zucht
weiß amerikanische Leghohn
Bruteier 55, Eintagsküken 85 ¢
Sunghennen zu Tagespreisen.
Lohnbrut
Eielaide 15 bis 20 ¢ je nach Mengen.
Geflügelarm Calwerhof Calw.

Wegen Erkrankung meines
Mädchens suche ich für sofort
kräftiges
Mädchen
für Küche und Haushalt,
nicht unter 20 Jahren.
Frau Otto Krehber,
zum „Schwanen“.

**Unterreichenbach,
Lehrlings-Gesuch.**
Ein kräftiger
Junge
welcher Lust hat das
Schmiedhandwerk zu er-
lernen, wird auf 1. Mal in
die Lehre genommen. Kost
und Wohnung b. Meister.
Fr. Malsenbacher,
Schmiedmeister.

Ein dunkler
Neberzieher
für schlanken Herrn passend,
wird für 12 Mk. verkauft
Calw, Badstraße 29.

Wasserglas
garantiert hell
und geruchlos
empfiehlt
Ch. Schlatterer

Suche
zum 1. Mal aufgeweckten,
kräftigen
**Megger-
Lehrling**
aus guter Familie
Albert Wohlbeher,
zum „Lamm“,
Bad Liebenzell.

Es verkauft folgende
Gegenstände:
1 guterhaltenen Ruh-
wagen, 2 Radgeschirre,
2 Pflüge, 1 Futterschneid-
maschine, 1 Egge
alles in gutem Zustand.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

**Gaben für bedürftige
Konfirmanden**
nehmen mit Dank entgegen
die evang. Stadtpfarrämter.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Calw.
Morgen Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
bei Ed. Pfommer. Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Obmann.

Besonders preiswert:
Herren-Hosen
Knickerbocker, Sport- und 525
lange Hosen 16.50, 12.75, 8.50
Windjacken 18.-, 14.75, 9.85
Blaue Arbeits-Anzüge 14.50, 10.25
Gipser-Anzüge 9.50, 7.85
Maler-Anzüge
sowie **Schneiderbedarfsartikel**
Große Auswahl! Gute Qualität!
Martin Grünenwald
Maß-Schneiderei
beim „Rössle“ Calw Metzgergasse 3

Zimmer
gut möbl. mit sep. Eingang
Licht, Bad und Heizung
per 1. April zu vermieten.
Frau Zimmerstr. Frey
Hirsauer Wiesenweg 84.

Einige Wagen
**schnurgepreßtes
Haberstroh**
gibt morgen Samstag zu
Tagespreisen ab.
A. Dettinger.

Brut-Eier
Gebe
ab von meinen mit Ehren-
und ersten Preisen ausge-
zeichneten Tieren
Bronzespitzen Stk. 40 ¢
Kuhst. Campbell-Enten
Stk. 30 ¢
weiße amerik. Leghohn
Stk. 25 ¢
Schönhardt
Mombach-Neuhausen.

Orpheus